Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einschließlich Abtrag möchentlich 28 Pfg., monatlich 1,15 Mt. Erscheint Dienstag, Tonnerstag und Sonnabend mittag. Das Abonnement gilt als sortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn bes Monats dasselbe gekündigt wird. Bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung kann ein Unspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises nicht zugestanden werden.

Publikations = Organ für die Gemeinde Brocau Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pfg. Unzeigen im Textteil mm 15 Pfg. Preististe Nr. 1. Nachlässe Staffel A. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen" Gerichisstand für alle Zahlungen ist Breslau. Hauptschriftleitung: Johannes Dodeck, Brockau, Bahnhosstraße 12. — Berantwortlich für den Anzeigenteil: Johannes Dodeck, Brockau, Bahnhossfraße 12. — Dul. 12./84 1050

Drud und Berlag von Ernst Doded's Erben, Brodau, Bahnhofstr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Postschedtonto Breslau 10795

Mr. 12

Brockau, Sonntag, den 27. Januar 1935

35. Jahrgang

Dr. Goebbels zum 30. Januar

Aurze Notizen

Der Reichsorganisationsleiter der NSDUB., Dr. Len, hat den Leiter des Organisationsamtes der DUF., Selzner, mit der Leitung der organisatorischen Borbereitungen und der Durchsührung der diesjährigen Bertrauensratswahl besauftragt.

Der Danziger Bolizeipräsident hat die sozialdemokratische "Danziger Bolksstimme" ab sofort für einen Monat verboten. Das Berbot ersolgte wegen eines am 19. Januar veröffentlichten Auflages "Genfer Mahnung", der sich mit den in Genf behandelten Zentrumspetitionen an den Bölkerbund befaßt.

Vom französischen Kriegsministerium wird die durch die Presse gegangene Nachricht für unbegründet erklärt, daß ein neues Fremdenlegionärregiment zur Unterbringung junger Saarländer gebildet worden sei.

Japan wird amtlichen Mitteilungen zufolge auf Grund eines besonderen Uebereinkommens auch weiterhin an den Arbeiten des Bölkerbundes teilnehmen, soweit sie nicht politisch sind, sondern sich auf soziale, wirtschaftliche oder vertehrstechnische Fragen beschränken.

Sentung der Zinsen

Wirtichaft der Woche.

Dem deutschen Handwerk wurde in der vergangenen Boche eine große Freude bereitet. Sein alter Wunsch ging in Erfüllung, daß nur geprüste Meister sich selbständig machen dürsen. Die dritte Berordnung über den vorläusigen Ausbau des deutschen Handwerks vom 23. Januar 1935 bestimmt nämlich, daß seder Handwerker, der einen selbständigen Betrieb beginnen oder leiten will, die Handwerkstarte besigen muß. In Jukunst dars also nur dersenige Handwerkstolle der Handwerkstammer nachweist, daß er die Handwerkstarte erworden hat Die Berordnung in die Handwerkstarte erworden hat Die Berordnung ist sossen kandwerkstarte gin handwerker, die sest schon selbständig sind ohne die Meisterprüfung abgelegt zu haben, wurden Uebergangsbestimmungen geschaffen. Mit dieser Einführung des "Großen Besähigungsnachweises" ist ein historischer Wendepunkt in der Geschichte des Handwerks zu verzeichnen. Auch die moderne Industrie, die aus dem Handwerk und seinem sachlichen Können ihren Ursprung genommen hat, ist, wie der stellvertretende Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf der Führertundgedung des Reichsmirtschaftsminister Dr. Schacht auf der Führerkundgedung des Reichsmirtschaftsministers. — In einer weiteren Berordnung wird der personelle Ausbau der Handwerkstammern geregelt. Sie werden nach dem Führergrundsatz geleitet und unterstehen der Ausständ des Reichswirtschaftsministers.

Much der deutsche haus- und Grundbesit ftellt einen wesentlichen Fattor in unserer deutschen Boltswirtschaft dar. Die Spargroschen vieler Deutschen find durch die Sparkaffen und Hypothekeninstitute dem Haus- und Grundbesit zuge-flossen. Aus diesem Grunde ist fast jeder Bolksgenosse an einer Biedererftarfung des deutschen Saus- und Grundbesiges interessiert. Diesem Ziele galt auch die Führertagung des Zentralverbandes Deutscher haus und Grundbesitzer-vereine e B., an der dahlreiche Bertreter der Ministerien und der Partei teilnahmen. Der Reichsarbeitsminister Franz Seldte hob in eindringlicher Beile die wirtschaftliche Bedeutung des hausbesiges hervor, den die Regierung jum Bannerträger in der Arbeitsschlacht gemacht hat. Der haus-besit hat dabei, ebenso wie das handwerk, voll seine Pflicht getan. Für annähernd drei Milliarden Mark Aufträge sind vom Hausbesit vergeben worden. Wenn auch die von ber Reichsregierung ergriffenen Magnahmen jur Birtschaftsbelebung auch dem hausbesit eine Befferung feiner Lage gebracht haben, so verkennt die Regierung — wie der Arbeitsminister betonte - nicht die beiden Sauptsorgen der Arbeitsminister veronte — nicht die beiden Hauptjorgen des Hausbesiges: die Zinsen und die Steuern. Für den Allthausbesig tritt mit der Senkung der Hauszinssteuer am 1. April 1935 bereits eine Entlastung ein. In der Zinsfrage wird durch die auf eine organische Senkung des allgemeinen Zinssages aufgebaute Positik der Reichsregierung allmählich eine Erleichterung eintreten.

Hierzu trägt das von der Reichsregierung verabschiedete "Gesetz über die Durchsührung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten" bei. Dieses Gesetz ist für alle Pfandbriefbesitzer und für alle Hauder und Grundbesitzer von größter Wichtigteit. Es gibt die Möglichkeit zum raschen Abbau

der Zinsläße. Pfandbriefe, auf die bisher 6 Prozent und mehr Zinsen jährlich gezahlt wurden, werden umgetausch in Pfandbriefe, die jährlich nur noch 4½ Prozent Zinsen tragen. Die gesamte Zinsersparnis, die die Institute durch die Herabsehung von 6 Prozent auf 4½ Prozent erzielen, muß zur Zinsherabsehung für Hypotheken- und Grundschulden verwendet werden. Es muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dieser Aktion nicht um eine zwangsweise Zinsherabsehung handelt, sondern um eine freiwillige. Denn die Besiger der Pfandbriefe haben das Recht, das von der Hypotheken-Bank erlassene Umtauschangebot abzulehnen. Es ist allerdings kaum anzunehmen, das Pfandbriefbesiger den Umtausch ablehnen. denn in horozentigen Pfandbriefen sindet in Zukunst kein Börsenhandel mehr statt. Infolgedessen ist die Berwertungsmöglichkeit für die nicht umgetauschten Stücke sehr gering. Den Pfandbriefbesigern wird eine einmalige Barentschädigung von 2 Prozent des Nennbetrages der Pfandbriefe ausgezahlt.

Das Jahr 1934 hat — nach den Angaben des Statissischen Reichsamtes — der deutschen Wirtschaft einen deutslichen Auftrieb gebracht, der sich auch in dem Mehreingang von Steuern auswirfte. Durch den Rückgang der Arbeitstossischen Beschauch und Spartätigkeit haben zugenommen. Besonders erfreulich ist, daß die Arbeitslosisseit gerade in den großstädtisch-industriellen Gebieten erheblich zurückgegangen ist. Die unbefriedigende Entwicklung der Jahslungsbilanz im Jahre 1934 wurde gegen Jahresende durch die Auswirfungen des "Neuen Planes" zurückgedrängt. Man versuchte, die Deviseneinnahmen und Devisenausgaben miteinander in Einklang zu bringen. Im Jahre 1934 betrug die Gesamteinsuhr 4451 Millionen RM, die Gesamtaussuhr 4167 Millionen RM. Die Handelsbilanz schließt also für das gesante Jahr mit einem Einfuhrüberschuß von 284 Milssionen RM gegenüber einem Aussuhrüberschuß von 668 Milssionen RM im Borjahre ab.

Die allgemeine Wirtschaftsbelebung kam auch der Deutschen Reichspost im Jahre 1934 zugute. Die seit 1929 rückläusige Bewegung des Briesverkehrs wurde von einer Verkehrszunahme von fast 3 Prozent abgelöst. Im Postschedwerkehr haben die Buchungen um 8 Prozent, der Umsah und das durchschnittliche Guthaben um 16 Prozent zugenommen. Die Zahl der Fernsprechstellen ist von 2 938 450 auf 3 067 320 gestiegen (plus 4 Prozent).

Besondere Silfsattion

Dr. Goebbels zum 30. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt folgende Be- tanntmachung:

Auch in diesem Jahre werden wie im vergangenen am 30. Januar, dem zweiten Jahrestage des Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution, keine rauschenden Feste geseiert werden. Das deutsche Bolk begeht diesen Tag, der in die schwerste Zeit des Winters fällt, vielmehr dadurch, daß es ihn wieder zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum Teil noch nicht in Arbeit besindlichen Bolksgenossen gestaltet.

Entsprechend der heute noch vorhandenen Zahl von bedürftigen und durch das Winterhilfswert betreuten Volksgenossen gelangen am 30. Januar dieses Jahres im ganzen Spenden im Werte von 23 Millionen RM zusählich zur normalen Leistung des Winterhilfswerts, zur Verteilung. Sie werden ausgewandt für 1. 14 Millionen Lebensmittel-Gusscheine im Werte von je 1 RM und 2. Millionen Kohlengusscheine über 1 Zentner Kohle im Werte von je 1,50 RM. Das Winterhilfswert wird die Aussührungsbestimmungen zu dieser Hilfsaktion bekanntgegeben.

Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauwerk und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen. Im Gedanken an unsere noch notseidenden Bolksgenossen aber bekräftigen wir in uns allen für jede Zukunft den Entschluß, nicht eher zu ruhen und zu rasten, dis die große Parole des nationassozialistischen Kampses für jeden Deutschen Wirklicheit geworden ist: "Freiheit und Brot."

Die Berteilung ber Sonderspende

Die Lebensmittel-Gutscheine der zusätzlichen Spende werden in der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1935 in allen Lebensmittelgeschäften in Jahlung genommen. Die Erstattung des Gegenwertes an die Lebensmittelgeschäfte oder Großhandlungen ersolgt nach Ubgabe der Gutscheine nach Abzug von 5 v. H. für das WHW. die spätestens 28. Februar 1935 bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe 4 zusammengeschlossenen Rreditinstitute. Die Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1935 von den Bedürstigen in Lebensmittelgeschäften vorgelegt werden, oder

Scheine, die den Ausgabestempel des WHW. nicht tragen, dürfen nicht in Zahlung genommen werden. Die als Sonderausgabe zur Verteilung gelangenden Kohlengutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlen-Gutscheinen Serie D verausgabt und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich auf den Monat Februar 1935.

Rüdgliederungsfragen

Saarfinangverhandlungen in Bajel.

Bajel, 26. Januar.

In den Saarfinanzverhandlungen in Basel stand zunächst die Transserierung der französischen Franken in Markwährung und die Rücksührung der eingezogenen französischen Noten an die Bank von Frankreich durch Vermittlung der BIJ. zur Aussprache. Am Schluß der Sitzung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, die beingt:

"In Basel haben Berhandlungen zwischen Bertretern der deutschen und der französischen Regierung und der Kegierungskommission des Saargebietes begonnen. Das Dreierkomitee verfolgte die Berhandlungen durch ein Mitglied des Finanzkomitees des Bölkerbundes. Die zu behandelnden Probleme betrasen die Regelung der sich aus der Rückgliederung des Saarlandes ergebenden allgemeinen und sinanztechnischen Fragen wie z. B. Frankenumtausch, zolltechnische Fragen, Privatverträge, Gruben- und Sisendahnstragen, Verpflichtungen der Regierungskommission usw.

Es wurde festgestellt, daß die Uebergabe der einzelnen Berwaltungszweige des Saarlandes an die deutschen Behörden außerhalb des Aufgabenkreises der in Basel begonnenen Besprechungen liegt, und diese ihre Borbereitungen durch unmittelbare Fühlungnahme zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes ersolgen muß."

Polizeiinspettor Tilk haftentlassen

Saarbrüden, 26. Januar.

Der Untersuchungsrichter des Obersten Abstimmungsgerichtshoses hat den Bolizeiinspektor von Schafshausen. Tilk, aus der Haft entlassen. Tilk hatte in der Nacht zum 21. Januar den Emigranten Meyer aus Schafshausen, als er seiner Berhaftung mit der Wasse in der Hand Widerstand leistete, in Notwehr erschossen. Der Direktor des Innern, Herr Heimburger, hatte versucht, der Angelegenheit einen politischen Anstrich zu geben, hatte damit aber kein Glück.

Gleichzeitig sidert immer mehr durch, welch merkwürdige Rolle Herr Heimburger bei der Polizeirevolte vom 14. zum 15. Januar gespielt hat. Die Gewisheit verdichtet sich, daß Heimburger von vornherein über die auf eine Sabotage der Stimmenzählung gerichteten Putschabsichten der Emigrantentommissare unterrichtet war, und sie sogar stillschweigend gefördert hat. Ein energisches Einschreiten ist damit unerläßlich geworden.

Sausmeister Jäger amnestiert

Saarbrüden, 26. Januar.

Auf Grund der Amnestieverordnung ist nunmehr auch der wegen wenig erwiesener angeblicher politischer Delitte vom Obersten Abstimmungsgerichtshof zu der übermäßig harten Gefängnisstrase von sieben Monaten verurteilte Hausmeister der Deutschen Front, Karl Jäger, aus dem Gefängnis entlassen worden. Jäger hat seinen Dienst sofort wieder angetreten, ohne von dem ihm angebotenen Erholungsurlaub Gebrauch zu machen.

Die schwarze Jahne beim Führer

Empfang der faarlandischen Kriegsbeschädigten.

Berlin, 26. Januar.

Um Freitagmittag zogen die 450 jaarländischen Kriegsbeschädigten zur Reichskanzlei, wo die seierliche Uebergabe der schwarzen Fahne an den Führer ersolgte. Nach dem Ausmarsch in der Wilhelmstraße begab sich eine Abordnung von 20 Mann, unter denen sich auch vier Kriegsblinde besanden, mit der Fahne in die Reichskanzlei, in der sie vom Jührer empfangen wurde. Im Unschluß an die Uebergabe zeigte sich der Führer, von brausenden Hell-Rusen der Saarländer begrüßt, an seinem Fenster, von dem er den Kameraden zuries: "Ich danke Ihnen im Namen des ganzen deutschen Bolkes. Ganz Deutschland ist unendlich stolz auf Siel"

Dann erscholl das Saarlied, das in eine endlose Reihe von Beil-Rufen ausklang. Borher waren die Saarländer in gescholssener Formation unter den Klängen des Musikzuges

ber Bu. Gruppe Berlin-Brandenburg (Standartenführer Fuhlel) mit der wehenden ichwarzen Fahne am Chrenmal aufmarschiert. Der Landessührer des Saargebietes der DKD., Beter Baltes, hielt eine kurze Ansprache, in der er aussührte, daß die heimgekehrten Saarschieder ihre Rücksehr zum Baterlande den toten Kameraden versutten Sie leien die Saat gemalen damit die Leben. dankten. Sie seien die Saat gewesen, damit die Leben-ben ernten durften. hierauf erfolgte die Rranzniederlegung, ber u. a. auch Reichstriegsopferführer Oberlindober und der Beschäftsführer der MSRDB., Liebel, beimohnten.

Albends um 20.16 Uhr traten die Saarlander vom Unhalter Bahnhof aus ihre Beimreife an.

Kernschreiber im Bropagandaministerium

Berlin, 26. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete den Betrieb der Fernschreiberanlage, die er als Berbindung zwischen dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und seinen sämtlichen Landesstellen sowie der Reichspropagandaleitung der NSDUB., München, anlegen ließ.

Einzig dastehend in der Welt ift die Möglichfeit, alle 33 burch dieses Net verbundenen Stellen im Reich gleichzeitig zusammenzuschalten. Go kann eine einzige große Konferenz zwischen 33 in ganz Deutschland verstreuten Stellen auf schriftlichem Wege stattfinden.

Wieder Sabotage in Memel

Memel, 26. Januar.

Um 22. Januar hatte das Buro des Memellandischen Candtags zu der auf den 28. Januar anberaumten Candtagsfitung an die Abgeordneten die Ginladung abgeschickt. Um 23. Januar erschien bei der Memeler Post die Politische Polizei und beauftragte sie mit der sofortigen Festhaltung der vom Candtagsbüro ausgefandten Briefe. Die Einladung des Candtagsbüros soll also den Candtagsabgeordneten nicht jugeftellt werden!

Von gestern bis heute

Der Rührer an die Ritter des Ordens pour le mérite.

Namens der Ritter des Ordens pour le mérite hat Generalfeldmarichall von Madenien an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet: "Die zum Friedrichstag in Berlin versammelten Ritter des Ordens pour le mérite gedenken in treuer Ergebenheit und alter Kriegskameradschaft ihres Führers und Reichskanzlers." Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet: "Ihnen, fehr verehrter Berr Generalfeldmarschall und den zum Friedrichstag in Berlin versammelten Rittern des Ordens pour le mérite danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich in soldatischer Verbundenheit herzlichst erwidere."

Bedenffeier am Tage der Doggerbankichlacht.

Um Donnerstag, dem Tage ber 20. Wiederkehr der Seeschlacht bei der Doggerbank, veranstaltete die Rieler "Blücher"=Rameradschaft an dem mit Blumen und Rränzen reich geschmüdten Doggerbankdenkmal auf dem Barnisonfriedhof eine Gedächtnisseier, an der auch eine kleine Anzahl von Ueberlebenden und Hinterbliebenen teilnahm. Marinepfarrer haupt hielt die Gedachtnisrede. Unter ben Rlangen des Liedes vom guten Rameraden gedachten die Teilnehmer an der Feier lodann entblößten Hauptes der bei der Doggerbank Gefallenen. Im Namen der Reichsmarine legte der stellvertretende Rommandant von Riel, Fregattentapitan Schenk, einen Kranz nieder.

Strenge Sichtung der Saaremigranten.

Wie Havas aus Saargemund meldet, sind die franzöfischen Grenzposten angewiesen worden, eine ftrenge Sichtung der Saarlander, die nach Frankreich hereinwollen, oorzunehmen. Nur folche Personen, die fich als politische Flüchtlinge ausweisen können, erhalten künftig die Erlaub-nis, die Grenze zu überschreiten. So wurden bei Saar-gemund von insgesamt 45 Einlaßbegehrenden nur sieben

Das Berfahren gegen Rinfelen.

Der Präsident des Militärgerichtshofes in Wien, Oberlandesgerichtsrat Dr. Kreuzhuber, gab über den Stand der Untersuchung im Fall Rintelen eine Erklärung ab. Der Gerichtspräsident lagte, alle Gerüchte von einer bevorstehenden Einstellung des Falles Rintelen seien aus der Luft gegriffen. Im Gegenteil. das Material gegen ihn habe sich in der legten Zeit immer mehr verdichtet. Jede Berhandlung gegen Teilnehmer am Juliaufstand habe neues Material gegen Dr. Rintelen erbracht. Man werde daher erft die Ubwidlung aller noch ausstehenden Juliprozesse abwarten, ehe man zu einer Unklage gegen Dr. Rintelen schreiten werbe,

Kommunistische Berjammlung in Wien ausgehoben.

Auf Grund einer vertraulichen Anzeige drang in Wien duf Grund einer vertrauligen Anzeige drang in Wien die Polizei plöhlich in das Lotal des Klubs "Jadran" (ein südsamisches Wort, zu deutsch "Adria") am Kohlmarkt in der inneren Stadt ein und verhaftete die dort zu einer Versammlung anwesenden 60 Personen. Die Polizei teilt auf Anfrage mit, daß alle Verhafteten Kommunisten und zum größten Teil österreichische Staatsbürger seien. Allerdings befänden sich auch einige Südslawen und Ungarn unter ihren

Bereinigung aller frangösischen Frontfämpfer gefordert.

Bor etwa 1000 ehemaligen Frontkämpfern hielt in Baris der Abgeordnete Jean Gon, Vorstandsmitglied des ehemaligen Frontkämpserverbandes der UNC., einen Bortrag, bei dem er auf seine Reise nach Deutschland und seine Unterredung mit Adolf Hitler einging. Im übrigen behandelte er die Forderungen der ehemaligen Frontkämpfer zur staatichen Erneuerung. Er schloß mit folgendem Aufruf: "Bereinigen wir alle ehemaligen Frontkämpfer! Wir und mit weg hohen Wenn der merden die Jugend hinter und mit weg hohen. werden die Jugend hinter und mit uns haben. Wenn der jegige Parteihaber andauert, wird man in einem Lande, wo Gold im Ueberfluß vorhanden ift, des hungers sterben. Ein Land, das den Frieden will, wird den Krieg dann nicht au verhüten gewußt haben. Dann tommt die Reue gu fpat.

Frangösischer Schrift in Addis Abeba.

Nach einer halbamtlichen Mitteilung ift die frangösische Regierung der Unficht, daß der Zwischenfall an der Grenze zwischen Abeffinien und Französisch-Somalisand nicht als abgeschlossen gelten könne. Die Regierung unternimmt Schritte bei der abessischen Regierung, damit die Grenz-gemeinde, in der der Kolonialbeamte Bernard und seine Begleiter gefallen sind, befriedet wird. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die französische Somaligrenze künftig por

weiteren Einfällen nicht unterworfener abeffinischer Stamme gesichert werden muß. Sie wird strenge Magnahmen gegen die Stämme, die den letten Ungriff unternommen haben,

Aleiner Weltspiegel

Das Mitglied des Stabes der Roten Urmee im Fernen Often Tairom, bisher Zweiter Gehilfe des Generaliffimus Blücher, ift aus dem Dienst der Roten Armee entlassen worden. Tairom spielte eine bedeutende Rolle beim Biederaufbau ber ruffifchen Militar. macht im Fernen Often. Die Gründe zu feiner Entlassung aus dem Militärdienst find nicht bekanntgegeben worden.

Einer amtlichen Meldung zusolge weist die Jahl der Refruten der englischen Territorialarmee, die sich aus Freiwilligen zusammensetzt, im Jahre 1934 einen außerordentlichen Rückgang auf. Sie betrug 24 900 gegenüber 31 207 im Jahre 1933. Um 1. Januar 1935 betrug die Jahl der Offigiere der Territorialarmee 7030, d. h. 1096 weniger als ersorderlich.

Aus Angangueo im Staate Michoacan, etwa 80 Km. westlich von Megiso-Stadt, wird gemelbet, daß dort eine Berschwörung gegen die Regierung ausgedeckt worden ist. Biele führende Persönlichkeiten der Stadt und aus der Umgebung sollen an der Berschwörung beteisigt sein. Bisher wurden rund 100 Berhaftungen norgenommen tungen vorgenommen.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat die Rothilfevorlage, in ber 4880 Millionen Dollar gur Betampfung ber Arbeits-lofigfeit vorgesehen werben, mit 328 gegen 78 Stimmen ange-

Allerlei Neuigkeiten

Unna Müller-Linde t. Nach längerem Leiden ftarb in einer Berliner Klinit im 65. Lebensjahre die bekannte Berliner Schauspielerin Anna Müller-Eince. Auf einer Berliner Bühne lernte sie ben Komponisten Baul Lincke, ihren späteren Mann, kennen, dessen Liedern und Schlagern sie zu einem großen Erfolg verhalf. Die Künstlerin ist durch zahlreiche Gastspielreisen auch im Auslande sehr bekannt geworden.

Generalmajor a. D. Kettler tot aufgefunden. General-major a. D. Iwan Rettler, ber in Hildesheim im Ruhestand lebte, unternahm am letten Dienstagnachmittag einen Spaziergang, von dem er jedoch nicht heimkehrte. Nun murde er von einem Feldhüter in einem Graben tot aufgefunden. Die gerichtsärztliche Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag dem Leben des Generalmajors ein Ende gemacht hat. Rettler war auf seinem Ausflug offenbar vom Wege abgetommen und war dann im Dunkeln in der Gegend umhergerrt, ohne sich zurechtfinden zu können. Generalmajor Rettler stand im 75. Lebensjahr.

Stiläuferin tot aufgefunden. In unmittelbarer Rähe ber Reintalhütte murde eine Stiläuferin tot aufgefunden. Mus den Papieren mar zu ersehen, daß die Tote eine Lehrerin namens Ilfe Dziobet, geboren 1892 in Berlin, ift. Wie bisher festgestellt werden konnte, hat die Lehrerin vor einisgen Tagen einen Brief vom Schneefernerhaus aus ihren Angehörigen geschrieben. Ob der Tod durch Erfrieren erssolgt ist, konnte bis jest noch nicht festgestellt werden. Die Olifika murke bis jest woch nicht keitgestellt werden. Leiche wurde durch eine Mannschaft der Alpinen Rettungsstelle Partenkirdien geborgen.

Beichter Schlifszusammenstoß. In ber Racht stieß in-folge des stürmischen Wetters der von hamburg kommende Dampfer "Drotava" mit dem auf der Reede von Bremerhaven vor Unter liegenden Dampfer "Beftermald" jufam-Die verhältnismäßig geringfügigen Beschädigungen des Dampfers "Orotava" werden sofort auf der Weser-Berft der Deschimag ausgebessert. Dampfer "Westerwald" hat keine nennenswerten Beschädigungen erlitten. Die fahrplanmäßige, für ben 26. Januar vorgesehene Ausreise des Dampfers "Orotava" nach Madeira und den Kanarischen Inseln verzögert sich bis zum 30. Januar.

Unter dem Berdacht des dreifachen Giftmordes. Unter dem Berdacht, seine dreitöpfige Familie vergiftet zu haben, wurde in Kattowit der aus Sosnowith stammende Baul Grzeszalzilli verhaftet. Die Polizeibehörde wurde aufmertfam, als im vergangenen Jahre in turzen Zeitabständen die Frau des Grzeszalski, sein 14jähriger Sohn und seine achtjährige Tochter starben. Iedesmal war der Tod unter merkwürdigen Umftanden eingetreten. Auf Berantaffung ber Staatsanwaltschaft wurden die Leichen der verftorbenen Familienmitglieder ausgegraben und geöffnet. Bei allen drei Toten wurden im Magen geringe Reste einer Giftmiichung vorgefunden.

Die Bergungsarbeiten auf der Grube Oheim bei Ratto-wiß wurden nach fünftägiger Dauer zu Ende geführt. Die beiden letten bei dem Unglud verschütteten Bergknappen konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Korffabrit niedergebrannt. Wie aus Algier gemeldet wird, ift in Djidjelli eine Rortfabrit niedergebrannt. Der Schaden foll fich auf über acht Millionen Franken belaufen.

Gin "Kinderhändler". Unglaubliche Buftande sind in der Stadt Bourg im Departement Ain (Oftfrankreich) aufgededt worden. Ein hoher Beamter der Sozialfürforge namens Fenet, der für die Unterbringung von Baisenkindern bei den Bauern des Departements zu sorgen hatte, benutte die wöchentlichen Biehmärkte, um die ihm anvertrauten Kinder als willtommene Arbeitsfräfte an die Bauern meift-bietend zu versteigern. Die so erzielten Summen steckte der "Rinderhändler" in seine eigene Tasche. Gegen Fenet, der vorläufig seines Umtes enthoben wurde, ist eine gerichtliche Untersuchung im Bange.

Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik. In der Tetralit-Berkstate der spanischen Bulverfabrik Farques in der Nähe von Granada ereignete sich eine folgenschwere Explosion. Einer der zur Zeit des Unglucks in der Werkstatt beschäftigten Arbeiter murde getotet, zwei erlitten ichwere Berlegungen. Die Explosion war in einem Umfreis von mehreren Rilometern ju hören. Die Stude einer Nitrattammer wurden bis zu zwei Kilometern fortgeschleubert, und sämt-liche Fensterscheiben der Umgebung zertrümmert.

Bluttat eines Eifersüchtigen

köln, 26. Januar. Der 27jährige Anton Stutenbäumer aus Köln-Mülheim brang plötlich in die Wohnung seiner Braut, der 21jährigen Edith Bunsberg, ein und gab mehrere Schüsse ab, die das Mädchen in die Brust trasen und es lebensgefährlich verletzen. Die 64jährige Mutter des Möhchens murde verletzen. Die 64jährige Mutter des Maddens wurde von einer Rugel am Urm leicht verlett. Nach der Lat ergriff Stutenbäumer die Flucht, er konnte aber balb vom Ueberfalltommando gestellt werden. Rurg por seiner Festnahme ichof er sich eine Rugel in die Schläfe. Bald darauf starb er im Krankenhaus. Die Tat verübte Stutenbäumer aus Eifersucht.

Von einer Geikel befreit

Gemeingefährliche Seuchen sterben in Deutschland aus.

Ueber den Stand ber anzeigepflichtigen Rrantheiten in Deutschland im Jahre 1934 legt der Reserent im Reichs-gesundheitsamt, Dr. Pohlen einen Bericht vor, aus dem sich ergibt, daß mit der Besserung der Wirtschaftslage im nationalfozialistischen Deutschland auch eine erfreuliche Besserung des Gesundheitszustandes der Bevölkerung sich bemerkbar

Die gemeingefährlichen Seuchen wie Fledfieber, Musiah, Poden und Rudfallfieber wiefen 1934 nicht einen eingigen Erfrantungsfall auf.

Der Referent meint, daß die gemeingefährlichen Seuchen in Deutschland so ielten geworden sind, daß es zwedmäßig ericheine, über das Borkommen dieser Krankheiten nur in 10jährigen Zeiträumen zu berichten. Ausgesprochen gunftig war im Berichtsjahr weiterhin die Bewegung der Infektionsfrankheiten des Berdaungskanals, von denen besonders der Unterleibstyphus in sehr wenig Fällen auftrat. Der Stand der Diphtheries und der Scharlacherkrankungen war dagegen noch beachtlich. Jedoch sind besonders beim Schar-lach die Sterbefälle auf dem bisher niedrigsten Stand von 0.71 auf 100 Erkrankungen stehengeblieben. Erkrankungen und Sterbefälle an Cholera, Gelbsieber und Best sind im vergangenen Jahrzehnt in Deutschland überhaupt nicht gemeldet worden. Eine zunehmende Besserung ergibt sich sichließlich noch aus der Bewegung der Erkrankungen an Lungentuberkulose. 1934 wurden in Preußen noch 41 579 insehmende Kesserung folder Erfrankungen gemeldet. Die zunehmende Befferung im Bergleich zu den vergangenen Jahren ist ein erfreuliches Beichen.

Shulhaus niedergebrannt

Ulm, 26. Januar. Frühmorgens brach im Schulhaus des Dorfes Bugmannshaufen bei Caupheim aus bisher unbekannter Urfache ein Brand aus. Die Flammen und die ftarte Rauchentwidlung versperrten dem in einem Manjardenzimmer schlafenden Cehrer den Weg zum Ausgang. In lehter Minute konnte er durch eine Ceiter dem Flammenkod entriffen werden. Das Schulhaus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Aus Brodan und Umgegend.

Brodau. den 26. Januar 1985.

27. Januar.

Sonnenaufgang Sonnenuntergang 16.35 7.51 Monduntergang Mondaufgang Mondaufgang 0.31 Monduntergang 9.51
1756: Der Komponist Wossang Amadeus Mozart in Salzburg geb. (gest. 1791). — 1775: Der Philosoph Friedrich Wilhelm v. Schelling zu Leonberg in Württemberg geb. (gest. 1854). — 1786: Der preußische Keitergeneral Hans Joachim v. Zieten in Berlin gest. (geb. 1699). — 1808: Der protestantische Theolog und Philosoph David Friedrich Strauß in Ludwigsburg geb. (gest. 1874). — 1814: Der Philosoph Industrieb Fichte in Berlin gest. (geb. 1762). — 1859: Wilhelm II., ehemaliger deutscher Kaiser, in Berlin geb. — 1883: Der Ingenieur und nationalsozialistische Staatssekretär Gottstried Feder in Würzburg geb. — 1901: Der italienische Komponist Guiseppe Berdi in Mailand gest. (geb. 1813).

Brot. und fath.: Iohannes Chrysostomos.

Prot. und fath.: Johannes Chryfostomos.

28. Januar.

Sonnenuntergang 16.37 Sonnenaufgang 7.49 Mondaufgang 1.48 Monduntergang 10.12 814: Kaifer Karl der Große zu Aachen geft. (geb. 742). 1521: Eröffnung des Reichstags zu Worms. — 1596: Der englische Seefahrer Sir Francis Drake por Portobello in Panama gest. (geb. um 1540). — 1841: Der Afrikareisende Henry Morton Stanley bei Denbigh in Wales geb. (gest. 1904). — 1868: Der deutsch-österreichische Dichter Adalbert Stifter in Linz gest. (geb. 1805). — 1871: Uebergabe von Paris. — 1923: Erster Parteitag der NSDUP. in München. —1933: Rücktritt des Keichskabinetts v. Schleicher.

Prot. und fath.: Karl der Große.

29. Januar.

Sonnenaufgang 7.48 Sonnenunfergang 16.38 3.47 Monduntergang 10.41 Mondaufgang 1466: Bestätigung der Leipziger Messen durch Kaiser Fried-rich III. — 1848: Der Schriftsteller Joseph v. Görres in Münschen gest. (geb. 1776). — 1860: Der Dichter Ernst Morig Arndt in Bonn gest. (geb. 1769). — 1873: Der Forschungssreisende Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, in Madrid geb. (gest. 1933).

Prot.: Valerius; Kath.: Frang von Sales.

Gottesbegegnung

Jum 3. Sonntag nach Epiphanias.

Es gibt Begegnungen, welche fürs ganze Leben unvergeflich, ja, entscheidend sind. Wie mancher Freundschafts-bund, wie manches Lebensgluck ift entstanden aus einer eindigen Begegnung. Man hatte nichts gesucht und doch alles gefunden. Das sind Begegnungen, die wir später einmal segnen. Das ist nicht immer so. Es gibt auch Begegnungen, die wir hinterher verwünschen: Uch, hätten wir sie doch nie gehabt! Denn sie haben uns ins Unglück gebracht. Wie mancher junge Menich hat folden schlimmen Begegnungen ein versehltes, verdorbenes Leben zu verdanken! Aber es gibt Gott sei Dank auch anderes Begegnen, das wir segnen können. "Da begegnete ihnen Jesus . . ." so heißt es einmal, und von diesen Menschen hören wir später immer wieder, daß fie diese Begegnung gesegnet haben. Einmal in unserem Leben begegnet er uns ganz gewiß auch, jedem von uns. Wollen wir solcher Begegnung ausweichen? Manchmal sieht es beinahe so aus, als ob die Menschen das geflissentlich tun. Ift es Gleichgültigkeit oder hoffnungslofigkeit, daß man fic nichts davon verspricht? "Was tann von Nazareth Gutes tommen?" Oder ist's ein inneres Unbehagen, ein unerklärlicher Unwille, in die Rahe Jefu und damit Gottes gu tommen? Biel Biderftand gegen Gott rührt ja einfach baber, daß wir ganz genau fühlen, wie ganz anders unfer Leben werden mußte, wenn wir wirklich Gott nahe find! Und darum find wir Gott aus dem Wege gegangen, und es ift bei der Gottesferne geblieben. Ergreifend hat es ein Dichter in einem solchen "Gottsuchergedicht" ausgesprochen:

2. Beilage zu Mr. 12 der "Brockauer Zeitung"

Sonntag, den 27. Januar 1985.



Nachdruck verboten

"Rein, hole ihn dir boch!" - "Au!"

Eine regelrechte Prügelei mußte zwischen ben Jungen entstanden sein, und da tam Beronita an. Auf der Erde wälzten sich die Knaben in heller Wut um einen Brief, ben Sorst, der Aeltere, noch immer in der Faust hielt.

Aber mit Peronita tam auch Gertraude an und übersah mit scharfem Blick, was vorging. Auf einen zornigen Befehl von ihr hörten die Knaben sofort auf, sich zu rausen, und standen wie zwei ertappte kleine Sünder vor der strengen Mutter.

"Ich habe ihn doch aber zuerst gefunden", weinte Gunther, "und Sorst hat ihn mir einsach fortgeriffen."

"Zeig her, was du da haft!" Bögernd wollte der Junge den zerknitterten Brief der Mutter reichen, als Veronika haftig vortrat und aufgeregt rief:

"Der Brief gehört mir, gib ihn ber!"

Aber Gertraude hatte ihn ichon dem Anaben fortgeriffen und fragte mit ftrengen Augen:

"Wo habt ihr den Brief gefunden?"

"Dort in einer Sohle in der Mauer", riefen beibe gugleich und deuteten nach dem Berfted hin, wo der große Stein jest herausgenommen war und an der Erde lag.

"Er gehört mir, bitte gib ihn mir, Gertraude!" bat Beronita mit gitternder Stimme.

Gertraude maß die Schwester mit ironischem Lächeln. "Sieh da, man hat Heimlichseiten und wählt sich einen romantischen Brieftasten. Aber man weiß ja nicht, ob er wirklich für dich bestimmt ift, da keine Abresse auf dem Umschlag steht."

"Doch, Gertraube, er gehört mir, und ich bitte bich um alles in der Belt, gib mir den Brief. Bitte, bitte!"

"Rein, ben Brief betommt Die Großmutter!"

hart und schneibend mar die Frauenstimme geworben. Du bift noch viel zu jung, um schon eine heimliche Liebschaft zu unterhalten, denn mas sollte es anders sein, wenn man sich auf diese Art und Weise Briefe zutommen läßt."

"Gertraude, dent' doch daran, als du deinen Bert tennengelernt haft, wie mare dir zu Mute gewesen, wenn jemand bein Geheimnis so offenbart hatte."

"Sahahaha! Mit meiner Verlobung tannst du beine Angelegenheit doch wahrlich nicht vergleichen, bei mir ging alles reell zu; die Verwandten haben mich mit Bert zusammengebracht, und ra er mir gefiel und ich ihm, so waren wir eben schnell verlobt. Aber so, auf solche Weise sich Briese zu senden, das ist denn doch sehr versbächtig."

"Gertraube", flehte Beronita in heller Angst, "bitte

gib mir meinen Brief!"

"Bon wem ist er benn?" fragte bie Schwester neugierig

"Das jage ich dir nicht, das ist meine Angelegenheit." "So ..., nun dann gebe ich den Brief der Großmutter. Aber du tannst mittommen, denn sie wollte dich sowieso sprechen, und drum bin ich dir auch in den Part gefolgt."

"Man scheint mich wirklich zu kontrollieren", sagte Beronika bitter. "Nicht eine Minute kann ich mehr allein sein. Was hab' ich denn getan, daß man mich wie eine Berbrecherin behandelt? Auch du bist jest zu mir so ganz anders geworden — was hast du denn gegen mich, Gertraude?"

"Geht voraus, Jungen, zu herrn Berg! Wieso seib ihr nicht bei ihm, ihr sollt doch ohne ihn nicht allein sein? Sicher seid ihr ihm wieder davongelausen. Zur Strafe werdet ihr heute nicht mehr aus dem Zimmer gehen und Strafarbeiten schreiben. Warsch, ich tomme gleich und sehe nach, ob ihr auch folgsam seid."

Die beiden Anaben zogen bedrückt und kleinlaut ab, und als fie außer Hörweite waren, sagte Gertraude:

"Bas ich gegen dich habe, Beronita? Ich wollte es dir schon die ganze Zeit sagen, es ist nicht schön, wenn ein junges Mädchen jeden Augenblick sucht, mit einem verseirateten Manne allein zu sein, besonders wenn es ihr Schwager ist. Oh, du brauchst gar nicht so aufzusahren, ich hab' es oft beobachtet."

"Das ift schändlich von dir, so etwas von mir zu glauben, Gertraude — ich suche im Gegenteil immer aus der Geschlschaft deines Mannes zu kommen! Es würde mir doch nie einfallen, mit Bert ... Oh, nein, Gertraude, du bist da in einem schweren Fretum! Und wenn ich dir sage, daß ich einem anderen von Herzen gut bin, dann kannst du mir doch glauben!"

"Aha, wohl derjenige, von dem dieser Brief stammt?" "Ja, Gertraude, und nun gib ihn mir, bitte!"

"Rein, Beronita, den Brief erhält die Großmutter! Ich sagte dir schon, daß du noch viel zu jung bift und vielleicht gar in die Netze irgendeines Mädchenjägers gegangen bist. Du tennst doch auch die Bunsche unserer Großmutter wegen deiner Heirat, und ich fann dir nur raten, folge ihrem Bunsch!"

"So eifrig im Gespräch, schöne Schwestern?" flang Ebgar von Troftens Stimme neben ihnen auf, ohne daß fie seine Schritte bemertt hatten.

"Sie können einen aber auch erschreden, Better", sagte Bertraube kolett, "mit Ihrem leifen Schritt!"

"Fraulein Beronifa sieht ja so erhist und erregt aus. Hatten die schwestern Meinungsverschiedensteiten?"

"Das geht Sie gar nichts an, herr Better!" lachte Gertraude.

"Ich wollte Fräulein Veronita nämlich zu einer Bootsfahrt auffordern und habe sie im ganzen Schloß wie eine Stecknadel gesucht", überging herr von Trosten geschickt das heitle Thema. "Wollen Sie mir gestatten, Fräustein Beronita, Sie jest noch ein wenig spazieren zu rudern?"

"Meine Schwester soll zur Großmutter tommen", mischte sich Gertraube ein. "Aber wenn sie nachher noch Lust dazu hat ..."

"Darf ich auf Sie warten?" wandte er fich an bas Mädchen, das sich bis jetzt vergeblich den Kopf zermartert hatte, wie sie den verräterischen Brief von der Schwester erlangen konnte. Jest suhr sie aus ihrem Sinnen auf.

"Nein, herr von Troften, warten Sie nicht auf mich; ich fahre nicht auf dem Baffer spazieren."

"Du tonntest zu Berts Better auch etwas freundlicher fein, Beronita!"

"Aber bitte, liebe Frau Gertraube, nicht fo! Fräulein Beronita hat eben feine Luft, und wir fahren dann ein anderes Mal. Empfehle mich also!"

"Wenn du noch länger so fratbürftig zu herrn von Trosten bist, dann wird er eines Tages genug haben und darauf verzichten, dich als Frau zu nehmen!" zischte Gertraude, saum daß sie außer hörweite waren.

"Was Besseres könnte er mir gar nicht antun! Im übrigen braucht er mich nicht beim Vornamen zu nennen; ich sinde das dreist von ihm."

"Na, hab' dich nicht gleich fo, er ift doch Berts Better und nennt mich auch beim Bornamen."

"Aber mir paßt das nicht, ich bin mit ihm nicht verwandt, und wenn er mich wieder so anspricht, dann werde ich es ihm verbieten."

Beronika war verbittert; ihr war jest alles egal, sie wußte, daß es jest einen harten Kampf gab, sie kannte die Großmutter zur Genüge, deren harte Strenge ihr schon manche Träne erprest hatte.

Aber von Gerhard lassen, nein, das tat sie nicht, und wenn die Großmutter auch noch so hart und bose war, sie tieß nicht von dem Geliebten, sie blieb ihm treu.

Gertraude hatte von der Seite das Gesicht der Schwester beobachtet, und als Leronika den Blick fühlte, wandte sie sich noch einmal mit der Bitte an sie: "Gib mir den Brief, Gertraude!"

Frau von Falfenstein antwortete nicht, sondern öffnete nur stumm die Tür, die zum Wohnzimmer der Großmutter führte, und trat ein.

"So, Großmama, hier bringe ich Beronita, und hier ist ein Brief, den meine Jungen in einer Mauerhöhlung fanden, und den Beronita als ihr Eigentum forderte. Bitte, entscheide du!"

Frau von hagen hatte mit scharfen Augen von einer zur anderen gesehen. Nun nahm sie den Brief und fragte Beronita.

"Ift der Brief für bich bestimmt?"

"Ja, bitte, gib ihn mir!" "Lon wem? Wer schreibt bir auf biese Weise einen

"Kon wemt wer ichreior bir auf diese Weise einen Brief?"

Beronita blidte ihre Großmutter flehentlich an und ftrecte bittend die hand aus.

"Bitte, liebe Großmutter, gib mir ben Brief!" Aber fatt einer Antwort riß Frau Kuntgunde den Umschlag auf und fing an, daß Schreiben zu lesen, während Beronika bleich wie der Tod dastand.

"Co — das find icone Geschichten, so befolgst du mein Berbot, nicht mit diesen Mathiessens zusammenzustommen? Gine regelrechte Liebschaft haft du mit dem Cohne des Sägemüllers, du, ein Fraulein von hagen. Lies mal, Gertraude!"

"Es ift mein Brief, bitte gib ihn mir!" bat Beronita. Aber Gertraude hatte ihn schon in ben händen und fing an, mit verächtlichem Lächeln zu lefen.

"Wie kommst du dazu, Beronika, so gegen meinen Willen zu handeln? suhr Frau von hagen ihre Enkelin jetzt an. "Ich sinde es höchst ungehörig und schliccht von dir. Das hätte ich nicht von dir gedacht. Für die Zukunft soll dir "Jer die Lust zu derartigen Geschichten vergehen; keine Minute wirst du mehr allein sein und das haus nur verlassen, wenn ich es erlaube."

Beronila stand mit Tränen in den Augen mitten im Zimmer. Bas die Großmutter sagte, schmerzte sie nicht so sehr wie der Brief, den Gertraude mit so impertinentem Gesichtsausdruck jest der alten Dame auf den Tisch legte.

"Sehr schön!" sagte sie dabei. "Solchen Liebesbrief hat mir mein Bert nie geschrieben. Ift ja allerhand."
"Gib ihn mir!" bat Leronisa mit versagender Stimme. Aber Frau von Hagen nahm den Brief und zerriß

ihn in fleine Feten.
"Gine Schande ift es, eine Schmach fonbergleichen, bat fich meine Enteltochter fo erniedrigt hat!"

"Darum ift fie auch ju Ebgar von Troften immer so abstogenb gewesen", sagte Gertraube. Erst vor einer

kleinen Weile, als er sie zur Boolsfahrt aufforderte, war sie wieder so abweisend. Er wird sich bas nicht mehr lange mitansehen."

"Du wirft zu ihm von "cht ab sehr liebenswürdig sein", jagte Frau Kunigunde streng. "Ich verlange bas von dir, denn du wirst ihn heiraten — das ist mein Wunsch. Richte dich danach!"

"Rein, Großmutter, das tannst du nicht von mir verlangen, daß ich einen Menschen heirate, den ich nicht mag, den ich verabscheue!"

"Da hörst du es, wie sie ift!" hette Gertraude. "Anstatt uns dantbar zu sein, daß wir so für ihre Zutunft sorgen, hält sie derartige Reden."

"Ich wünsche, daß du Herrn von Trosten heiratest, und du wirst gehorchen!" schrie Frau von Hagen jest in höchster Wut, indem sie sich erhob und Veronita gebietend ansah. "Wirst du mir folgen?"

"Nein, Großmutter, ich tann nicht, ich heirate nur ben Mann, ben ich liebe!"

Die alte Frau hob die Hand und ging auf das Mädchen zu; aber Beronika wich vor ihr zurück

"Du wirst ihn heiraten, ich will es!" herrschte die Alte sie an. "Nein, ich heirate ihn nicht, sondern nur meinen

Gerhard, den ich liebe!" Fest und bestimmt sagte es Veronisa. "Und wenn die ganze Welt sich dagegen auflehnen würde!"

"Und ich sage dir, daß erst der Blit vor mir nieders fahren muß, ehe ich meine Einwilligung zu einer dersattigen Heirat mit einem Müllersohn geben würde. Und nun wirst du auf dein Zimmer gehen und es nicht eher verlassen, bis ich dich rusen werde."

Frau von Hagen deutete gebieterisch mit zornfunkelns den Augen zur Tür, und Veronika ging ohne ein Wort hinaus, denn sie konnte das strenge Gesicht und die harten, unerbittlichen Augen der alten Frau nicht mehr sehen und danchen das höhnische Lächeln Gertraudes.

Wie gehetzt rannte sie durch den langen Gang bis zur Treppe und diese hinauf, bis sie in ihrem Zimmer ankam, das sie hinter sich abschloß.

Und dann warf sie sich über ihr Bett, und Rummer und Leid übermannten sie, daß sie ihren Kopf in die Kissen drückte und bitterlich weinte. So mußte nun ihr Glück, ihr süßes Glück enden; so mußte ihre Liebe, ihre heilige Liebe in den Schmut gezogen werden.

"Gerhard, mein Gerhard, hilf mir!" flehte fie unter Tranen. "Ich bin ja fo ungludlich und fo allein!"

Was mußte der Geliebte nur von ihr denten, daß fie nichts mehr von sich hören ließ. Mußte er nicht glauben, sie wolle von ihm nichts mehr wissen? Ach, wenn er wüßte, mit welcher Sehnsucht sie an ihn dachte, wie ihr ganzes Sein zu ihm hinstrebte, wie sie litt unter dieser Trennung. Er würde kommen und sie einsach in die Arme nehmen und sie fortführen zu seiner sansten, lieben Mutter, zu seiner Schwester Luise, die sie auch so herzlich liebte.

Was dachte er nur, wenn er jeden Abend umsonst zur Mauer tam! Sicherlich nicht schlecht von ihr; er tonnte sich ja benten, daß sie jest nie allein war.

Bei solchen Gebanten murbe Beronitas herz immer ichwerer, als murbe es unter feiner Laft faft erdructt ...

Als im Hause alles ruhig war und sie nicht mehr zu fürchten brauchte, gesehen zu werden, verließ sie ihr Zimmer und huschte die Treppen bis zur Mansarde hinauf, wo die alte, liebe Sabine wohnte. In den hohen Gängen und auf den Treppen lag das Mondlicht silberhell und warf tiese Schatten in Ecken und Nischen, daß Beronisas Herz ansing, hestig zu pochen. Alte unheimliche Geschichten sielen ihr ein, die in einem aiten Hausbuch in der Bibliothes standen, wonach es um Nitternacht in den Gängen nicht geheuer sein sollte, wo die alten Rüstungen in den Wandnischen lebendig wurden und die Damen und Herren im Saal aus ihren breiten Goldrahmen stiegen.

Jest knacke es irgendwo, und da, bewegte sich nicht wirklich die große, glänzende Rustung und nicke mit dem Bisser? Beronika glaubte, ihr Herz musse vor Schreck stillstehen. Sie hastete weiter, blicke nicht mehr rechts noch links, bis sie endlich vor der kleinen, braunen Tür stand, hinter der die alte Sabine wohnte.

Und dann fturzte fie ins Zimmer und fiel vor bem Lehnstuhl der Alten in die Anie, barg ihren Ropf in Sabines Schof und weinte in ihrer Not und herzenspein. "Rindchen, Kindchen, was ift denn geschehen?" fragte

Die Alte im ersten Schred. "Was haben sie dir getan?"
"Ach, Sabine, ich bin ja so unglücklich, daß ich nicht mehr leben möchte!"

Sabine ftrich mit ihren zitternben handen über bas blonde Lodengewirr und schüttelte babei immerzu ihren grauen Ropf.

"Sprich dich aus, mein Liebling, das tut wohl, und vielleicht weiß ich auch einen Rat; hab' dir ja immer geholfen, wenn du als Kind mit irgendeinem Kummer zu

"Sabine, fie wollen mich von ihm trennen, wollen mich mit diesem herrn von Erosten verloben, den ich nicht leiden mag!"

"Und wer ist es, ben du liebst, mein Rind?"

"Er, der herrlichste, den die Erde trägt! Gerhard Mathiessen, dem ich schon als Rind gut war, und den ich liebe, so lange ich denten kann."

"Ja, ja, so gleicht das Geschick wieder aus!" murmelte bie alte Sabine, indem sie das Mädchen an sich zog. "Der junge Sägemüller, Kind, das ist ein Mann, wie ich ihn bir von ganzem Ferzen wünsche. Mit dem wirst pu sehr, sehr glüdlich "in, denn einen besseren Charatter findest du nicht!"

Fortfetung folgt

(19. Fortsetzung.)

Axel von Alsen steht als Schlepper im Dienst des Spie-lers, früheren Sträflings, Altohol- und Rauschgiftschmugglers Anhinfti. Er möchte die Berbindung lösen. Durch ein eigenartiges Ersebnis sernt er den Generaldirektor Walter Ruhland und dessen Frau Isse keinen. Während zwischen beiden eine tiese Freundschaft entsteht, will Andinski von Ruhland Geld erpressen. Zu diesem Zwed entsührt er Frau Isse und verstedt sie auf einer Insel. Azel, der sich weigert, an dem Berbrechen mitzuhelfen, wird niedergeschlagen und ebenfalls auf die Insel gebracht. Sier erfährt er fehr bald von der Anwesenheit der Frau, und es gelingt ihm, sich mit ihr in Berbindung zu sehen. Axel verspricht Hilfe. Während Ruhland die Bolizei verständigt und Rybinsti versucht, aus der Entsührung Kapital zu schlagen, verlassen sie im Ruderboot nachts die Insel. Das Boot schlägt um, und sie versinken inter in Moster Werkeldt ist eine Kapital zu schlägen. Wasser. Andeinstiglaubt, daß sie umgekommen sind. Er sett sich wieder mit Ruhland in Verbindung und dietet ihm die Freilassung gegen Lösegeld an. Als sie in der Wohnung verhandeln, erscheint Frau Isse. Aydinsti slüchtet.

Als sie dann aus einer Toreinfahrt vorsichtig auf die Dorotheenstraße hinauslugten, blinkten in der Richtung der Friedrichstraße allenthalben Schugmannshelme, und vor dem taghell erleuchteten Eingang des Wintergartens hielt ein mächtiges Polizeiauto.

Mit einem prüfenden Blick sah Jack auf das graue Un-

"Es ist ein Brennabor", sagte er geringschätig. "Ich glaube taum, daß er unseren Bugatti schlagen tann!"

In der nächsten Minute fagen fie im Bagen und fuh-

ren die Dorotheenstraße entlang.
Ein Lastauto, das vom Bahnhof Friedrichstraße heraufstam, versperrte ihnen für turze Zeit den Weg, und Rybinsti, der durch das rückwärtige Fenster des Sommervers bed's die Strafe aufmerkfam beobachtete, fah in demfelben Augenblick, wie sich das große Polizeiauto langfam in Be-

wegung sette. "Ich glaube, sie haben unseren Wagen erkannt und verfolgen uns!" lagte er.

Der Schwarze nickte gleichmütig und gab Bas. "Wenn wir erft den Tiergarten haben, laufen wir ihnen einfach dapon!

In beschleunigtem Tempo ging es weiter; das Reichstagsgebäude wuchs schattenhaft aus dem Regennebel auf, mit einem knatternden Laut warf sich der Bugatti um die Ede, die Rader ichleiften über den Burgerfteig, gewannen aber fofort wieder Halt, und dann lag der Wagen auf der Charlottenburger Chaussee sicher in der Geraden.

Rybinsti atmete erleichtert auf; nach menschlichem Er-messen mußten sie nun bald in Sicherheit sein. In sausender Fahrt ging es über die unabsehbare Rennbahn des Tiersgartens. Der Motor begann zu heulen, die Schutscheibe zitterte und klirrte, die ganze Karosserie schütterte und bebte, als ob fie jeden Augenblick auseinanderbrechen wollte

Bagen, die ihnen entgegenkamen, drudten sich angstlich

an den Stragenrand und bremften.

Doch wie tehr Jad die Geschwindigkeit auch zu steigern luchte, das Polizeiauto ließ sich nicht abschütteln, lang und schmal wie ein ieltiamer Bogel schwebte sein graues Berdeck über den teuchtschimmernden Afphalt

In wenigen Minuten waren sie jo bis zum Knie gelangt und jagten die Bismardstraße hinauf. Mit verbiffener But tah Jad auf die Fahrbahn, über die der Bugatti jest wie in langen Sägen dahinzulpringen ichien

Von neuem drohte ihnen eine elektrische Bahn an der Ede der Wilmersdorfer Straße den Weg zu versperren, doch der wendige italienische Wagen ichoß noch im letzten Moment haaricharf an ihr vorbei und ichleuderte einen Radfahrer den Bahnkörper, daß er blutüberftrömt liegen blieb.

Dann tauchten die blaurot leuchtenden Lichtreklamen des Reichstanzlerplages vor ihnen auf In einer ganz engen, lebensgefährlichen Rurve laufte Jad um das weite Rafenrund. daß der Wagen um ein haar umgeschlagen wäre und ein entrüsteter Berkehrspolizist kaum noch im letzten Augen= blid gur Geite ipringen tonnte.

Und immer weiter ging die wahnsinnige Fahrt, immer weiter der brausende Sang der Motoren und die Flucht der Häuser und Villen, die zu beiden Seiten der Heerstraße wie graue Schattengebilde zurückzusallen schieren.
Der Lichterkranden Kommit einstein der Tiefe auf,

die Türme von Spandau flogen mit geisterhafter Schnellig=

Dann reihten sich wieder Chausseebäume zu einer schrägen Band, an der die Bagen mit immer noch wachsender Geschwindigkeit wie riesige Urweltwesen brüllend entlang-

Da blitte in dem Auto der Polizei auf einmal ein Schuf auf, und eine Rugel schmetterte dicht neben Jack in die Windichutscheibe. Anbinifti rif feinen Revolver heraus, feine alten Gangsterinstinkte erwachten, jest endlich lüftete der Gegner sein Bisier; minutenlang war die einsame Chaussee von einem ununterbrochenen Bligen und Knallen erfüllt.

Jad hatte sich ganz flach über das Steuer gebeugt, so daß die ersten Schüsse über ihn hinweggingen.

Dann aber zuckte er plöglich zusammen, eine Rugel hatte seine rechte Schulter getroffen. Doch trotz seiner Bermundung behielt er das Steuer eisern sest in der Hand.
In diesem kritischen Augenblick hob Rybinste seinen

Browning und ichog zweimal turz hintereinander auf die hartnädigen Berfolger.

Der peitschende Rnall ber Schuffe medte ein Echo in

dem Knall eines zerplatten Reifens. Die ichwere Limoufine stellte sich in dem morastigen Boden auf einmal quer, eine große Schmutwafferfontane ging über fie bin. Dann prallte fie bart gegen einen Chauffeeftein, sturzte um. Die Jagh mar zu Enne. -

Rybinsti beugte sich zu Jack hinüber. "Halte nur noch ein paar Minuten aus!" schrie er durch das Sausen des

Bindes. "Dann nehme ich das Steuer!"
Der Schwarze bewegte taum merklich den Kopf, er hielt bas Rad noch immer trampfhaft umtlammere obwohl ihm das Blut immer stärfer aus der Rudenmunde fiderte.

Best nahm fie ein fleines Balbchen in feine fcugenden Urme, im nächsten Augenblid verlangsamte bas Auto feine Fahrt und hielt.

Mit zwei, drei Handgriffen riß Anbinsti das Verdeck zurück, hob den schwer röchelnden Jack in den Fond des Wagens und schwang sich selbst auf den Führersitz.

Der Regen hatte inzwischen nachgelaffen; als fie jest wieder zum Walde hinauslenkten, zogen die Wolken bereits höher, und gang am Borizont funtelte ein erfter Stern.

Das Maffiv einer Ortichaft tauchte im Dunkel auf, lange Bäune huschten im Scheinwerferlicht gespenstisch vorbei.

Bent eine Bahnüberführung, von deren Steinmanden das Toben des Motors verzehnfacht widerhallte. Dann wieder die duftere Beite des nächtlichen Landes. —

Bon neuem hielt Anbinfti den Bagen an und ftieg Die Gorge um Jad hatte auf einmal jeden Bedanten an seine persönliche Sicherheit in ihm zurudgedrängt.

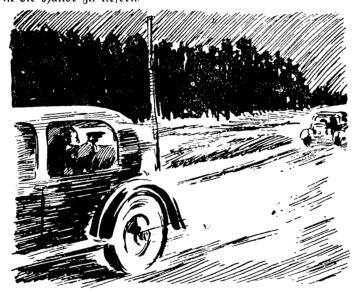
Als er den Schlag aufriß, sah er auf dem Boden bereits eine große Blutsache. Der Kopf des Negers lag regungssos in den Kissen zucuck, blutiger Schaum stand ihm zwischen den halbgeöffneten Lippen.

Mit einer zaghaften Bewegung taftete Anbinfti nach dem Buls der schlaff herabhängenden Rechten. Umsonst -Jad war tot! -

Was nun?

Rybinsti hatte sich auf einen Chausseestein niedergelase und starrte in ehrlicher Erschütterung vor sich hin. Mit einem Schlage waren all seine Bläne und Berechnungen zunichte geworden, legte die Bergangenheit, der er sich schon halb entronnen gewähnt, von neuem ihre Hand auf ihn.

És war ja ganz unmöglich, den Toten einfach auf offener Candstraße liegen zu laffen, wie es ebenfo unmöglich war, Polizei und Behorden von dem Geschehenen zu verständigen, ohne sich ihnen selbst völlig sinn= und zwecklos in die Hände zu liefern.



So verharrte er lange in verzweifeltem Sinnen, und eine Uhnung der Unentrinnbarkeit alles Menschenschieffals stahl sich leise in sein Herz.

Und dann ichoß plöglich ein befreiender Gedanke aus den Tiefen feiner Seele empor und erhellte den Rreis feines Bewußtseins mit blighafter Helle: In den weiten Wäldern am Kremnissee sollte Jad seine lette Ruhestatt finden! Und er selber wollte ihm das Grab schaufeln und den treuen Mann, der für ihn fein Leben gelaffen hatte, in einem stillen Beidewinkel mit eigenen handen in die Erde betten.

Eine halbe Stunde mochte ins Land gegangen fein, als Rybinfti bas Dörfchen Greifenhagen erreicht hatte.

Die Dorfftraße lag in nachtlicher Berlaffenheit, allent-halben schliefen die alten häufer unter den überhängenden Strohdächern wie unter tief herabgezogenen Müßen. Mur im Rruge brannte noch Licht, und der Krugwirt stand breitbeinig in der Tur und ichaute dem fpaten Befahrt neu-

Mit nachtwandlerischer Sicherheit lenkte Anbinfti bald hinter bem Dorfausgang auf einen Landmeg über, sein ausgezeichnetes Ortsgedächtnis jagte ihm, daß in dieser Richtung der Rremnitiee zu suchen sein mußte.

Eine Riefernschonung ichob sich zu beiden Seiten an die sandige Strafe heran, und die langen Strahlenfächer der Autolampen huichten ichemenhaft zwischen den ichlanten Stämmen hindurch, daß fie rot und braun aufzuflammen schienen, ehe sie wieder in das ichweigende Dunkel zurücktauchten.

Dann wich der Bald auf einmal zu einer weiten Lich-tung auseinander, ein Basserspiegel blinkte metallisch auf.

Er war am Ziel. Mit einem Gefühl der Befreiung steuerte er den Bagen in ein schüßendes Gebüschdicktt, in der völlig einsamen Baldgegend konnte er ihn ruhig sich felbsi überlassen, bis er in der ersten Frühe des anderen Lages seine Lotenaraberarbeit begann.

Im Stallgebaube der Iniel murde fich gewiß ein Spaten oder ein anderes paffendes Bertzeug finden, auch glaubte er dort ruhiger und sicherer einige Stunden schlafen zu können, als wenn er fich irgendwo in dem feuchten Balo: mit ein paar Decen ein Lager zurechtmachte.

So löichte er denn nach turzem Ueberlegen das lette Autolicht und ging zum Candungsplat hinüber. Ein fleines Ruberboot lag am Steg, und zwei Ruber lehnten wie eine stumme Aufsorderung an einem Baum.

Rybinfli stieg ein und trieb das leichte Fahrzeug auf die Insel zu, die ihm wie ein Bodlinmarchen aus dem ge-heimnisvollen Helldunkel der Racht langfam entgegenwuchs.

Jett erst kam es ihm zum Bewußtsein, wie grenzenlos erschöpft er eigentlich war, die Urme waren ihm auf einmal schwer wie Blei, daß er taum die Ruderstangen gu regieren vermochte. Wenn es fich irgend ermöglichen ließ, mußte er auf ber Infel einen vollen Ruhetag einlegen, um die zur Fortsetzung seiner Flucht unbedingt notwendige törperliche und seelische Spannfraft wiederzugewinnen. —

Jest fnirichte ber Bootstiel auf bem Uferfies. Allerlei aufgescheuchtes Getier schwirrte und flatterte in den Rohrbuchten auf, eine milde Ente patschte auf die leife

quirlenden Fluten hinaus.

Ringsum wogten und wallten wassergetränke Dünste, Aussicht in das Innere des kleinen Gilands sperrend. Erft hinter der Band des verwilderten Unterholzes murde der Blid freier.

Ein paar Minuten später stand ber nächtliche Eindring. auf der nebligen Parkwiese.

Rybinfti hatte ursprünglich die Absicht gehabt, in ber Rnechtekammer des Stalles den Unbruch des Tages zu erwarten; als er jest aber die Eingangstür der Villa wie einladend weit geöffnet sah, kam ihm plöglich der Gebanke, sich in dieser selbst ein Nachtquartier zu suchen.

Mit lautlosen Schritten trat er in die Halle und horchte, doch das ganze Haus blieb totenstill. Offenbar hatte der Eisenkönig mit Alsen die Insel längst verlassen, und die alte Wirtschafterin hatte sich den beiden Männern wohl gleichfalls angeschlossen.

Rybinfti hatte aus feinem Auto eine elektrische Taichenlampe mitgenommen und leuchtete sich damit zum ersten Stodwert hinauf

Gleich neben der Treppe hatte die Wohnung Isse Ruhlands gelegen; als er hier die Tür einklinkte, war sie verichlossen, dagegen der Zugang zu dem anstoßenden Mädchen-zimmer frei, einem einsach eingerichteten kleinen Raum, dessen einziges Fenster auf einen Schuppen des Wirtschaftshofes hinausging.

Rybinfti rif beide Fenfterflügel weit auf, um die frifche Nachtluft einzulassen, und warf sich in den Kleidern auf das ichmale, eiserne Dienstbotenbett.

Er fühlte fich jum Umfinten mude und tonnte boch nicht einschlafen. Eine seltsame innere Unruhe, die er sich nicht erklären konnte, hielt ihn wach.

Das Gefühl tam irgendwo aus einer dunklen Kammer feines Unterbewußtseins, deren Deffnen und Schliefen er nicht zu kontrollieren vermochte; es war unerklärlich, ohne Hintergrund, fast wie ein Instinkt, der ihn ohne Worte warnen und auf das Raben einer Gefahr aufmertfam machen wollte.

Einmal dachte er, daß er vielleicht frank sei und ber Maschine seines ihm nicht mehr so willig wie sonst gehorchenden Körpers eine gründliche Ueberholung gönnen müßte, aber dann mußte er wieder, daß sein unruhiger Abenteurergeist ihm doch nicht lange gestatten würde, ohne die ihm schon zur zweiten Natur gewordene Atmosphäre ständiger Aufregungen und Gefahren zu leben.

So lag er lange und lauschte mit weit offenen Augen in die drohende Finsternis.

Der Nachtwind lief mit icheuem Flüstern um das haus, braufen auf dem Galerieumgang huschte eine Rattenichar in langen Flüchten bin und ber, und in dem Zimmer über ihm glaubte er zuweilen Geräusche zu hören, als ob dort jemand auf leifen Sohlen herumichleiche. Und dann fuhr er auf einmal in die hohe - irgendmo

hatte ganz deutlich eine Tür geklappt. Mit Gedankenschnelle glitt er von seinem Bett, nahm Revolver aus der Taiche und öffnete vorsichtig feine Zimmertür.

Das herz schlug ihm plöglich wie ein hämmerwerk in Bruft.

Unten in der halle brannte Licht.

Es war nur ein fleiner Kerzenstummel, ber auf einer Holzfigur am Eingang aufgeklebt war und auch nur einen fümmerlichen Sajein um sich verbreitete.

Aber es war immerhin ein Licht, und irgend jemand mußte dies Licht, mahrend er fich in bem einsamen Fauje gang allein wähnte, angezündet haben. -

Minutenlang ftand er wie gebannt, alle feine Sinne waren auf das außerfte gefvannt.

Bar die Polizei vielleicht schon im Anmarsch und dies Licht ein Zeichen, daß er wie ein Tier in der Falle faß? Doch nichts regte sich, nur das Licht flackerte zuweilen

ftarter und ließ die Schatten der Holzfigur in gespenstischen Bergerrungen über die Sallenwände tangen. Da fank das Licht auf einmal in sich zusammen und wurde

gang flein, fladerte noch einmal auf und ging dann aus. Und in derfelben Gefunde tam wieder Leben, Bemegung in Rybinifis ftarre Geftalt.

Den Revolver weit vorgestredt, schlich er über die Gale-

rie dem Treppenaufgang zu.
In diesem Augenblick klang fast unmittelbar an seiner Seite ein tierisches Gebrüll, ein heißer Atem wehte ihm über das Gesicht, und zwei gewaltige Faufte schlossen sich wie ein Schraubstod um seinen hals.

Der Ueberfall war so überraschend getommen, daß er ersten Moment fast die Gegenwehr vergaß.

Dann aber begann in der engen Galerie ein furchtbares Ringen. Mit einem verzweifelten Rud befreite er fich von der

erftidenden Umtlammerung feines Gegners und itieg ihn mit dem Knie blitichnell gegen den Unterleib, daß er laut stöhnend auf den Boben fant.

Der Revolver mar ihm bei ber Abschüttelung des todlichen Griffs aus der hand gefallen, jest bekamen in seine trampfhaft herumtaftenden Finger plöglich wieder zu fafsen, und er schlug mit dem schweren stählernen Kolben wuchtig über den Schädel feines unsichtbaren Angreifers.

Der heulte noch einmal wahnsinnig auf, dann rollte fein ichmerer Rörper dumpfpolternd die Treppe hinab und blieb auf dem ersten Absatz regungslos liegen. (Schluß folgt.)

"Ms ich mit Gott rang: Sei mein! Sah ich Gottes Auge — Und sah geschrieben: "Willst du mich?" Da erschraft ich und — ließ Gott — — Ob ich Gott will? Rein, Gott, noch will ich dich nicht! ... "

Und wir muffen an das Wort des frommen Deutschen Meister Edehart denken: "Es sprechen manche, sie hätten's nicht; das ist mir leid. Ersehnst du es aber auch nicht, so ist's mir noch leider. Könnt ihr aber auch das Sehnen nicht einmal haben, so habt doch wenigstens eine Sehnsucht nach einer Sehnsucht! Dag wir nach Gott uns so sehnen, daß es ihn felber verlangt, in uns geboren zu werden, dazu helfe uns Gott!" Und dazu möge jede Gottesbegegnung uns allen

Gleiche Not — gleiche Treue

Das Winterhilfswert des BDU.

Die Aufgabe des Binterhilfswerks ift es, in allen Rreis ien und Schichten des deutschen Bosses das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit durch die Tat zu beweisen. Einer hilft dem anderen, jeder hilft jedem nach jeinen Kräften. Wie es keine Grenzen des Klassenunterschiedes gibt, so gibt es auch keine Grenzen des Jusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der großen Bolksgemeinschaft. Alls ganzes Bolk innerhalb der großen Bolksgemeinschaft. Alls ganzes Bolk und Freud, als ganzes Bolk tragen wir Leid und Freud, als ganzes Bolk verstehen wir zu darben und zu helfen. So ist der Kamps gegen Hunger und Kälte im tiessten Sinn Gemeinschaftsbewährung: eine Risicht des ges tiefsten Sinn Gemeinschaftsbewährung: eine Pflicht des ge-samten deutschen Bolkes. Es ist selbstverständlich, daß der Bolksbund für das Deutschtum im Ausland, der die Zusammengehörigkeit aller deutschen Menschen vertritt, sich auch in den Dienst des Winterhilfswerts gestellt hat. Um ersten großen Opfertag des neuen Jahres — Sonnabend, den 26. Januar — werden die Sammler und Sammlerinnen des BDU. das alte Zeichen des volksdeutschen Kampses, die blaue Kornblume verkaufen. Wer dieses Sinnbild der Treue kauft, betennt sich zur ungerreigbaren Schicksalsverbundenheit des beutschen Sundert-Millionenvoltes.



300 RNd. Spenden für das WHW von der NS. Hago

allein sind uns in den letten Monaten zugegangen, wobei noch vom Januar die abschließenden Berechnungen garnicht vorliegen.

Wir sagen dafür — wie auch für die selbstlose Uebernahme der Kartoffelverteilung und für die Ausschlachtung und Berteilung der uns von der Areisleitung zugewiefenen Hafen und Rebe berglichen Dant. Das war gleichfalls

ein Dienst der NS. Sago am Winterhilfswerk. Hätte die NS. Volkswohlfahrt alle ihr zugedachten Aufgaben allein bewältigen follen, die Lösung ware kaum möglich gewesen. Sie gelang nur baburch, daß hand in Sand eine Glieberung mit der andern zusammenarbeitete. Und das sei hier mit freudigem Dankt gesagt: Jede Glieberung, die wir um ihre Hilfe am Werke angingen, hat ja gesagt und ihr ja durch die Tat auch mahr gemacht.

Möge es fo weiter bleiben, daß des Boltes Wohl gebeihe!

Beil Bitler! NSDUB., Umi für Volkswohlfahrt.

Programm bes Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8

Gleiwit Welle 243,7

Gleichbleibende Gendezeiten an Werttagen: 5.00 Frubmusit auf Schallplatten; 6.00 Zeit, Wetter, Commastit; 6.25 Worgenlied, Worgenpruch; 7.00 Worgenberichte; 8.40 Frauen-Morgenlied, Morgenspruch; 7.00 Morgenberichte; 8.40 Frauengymnastit (Montag, Wlittwoch und Freitag); 9.00 Zeit, Wetter, Tages- und Lotalnachrichten; 9,15 Hür die Arbeitstameraben in den Betrieben: Schallplattenkonzert; 11.30 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstenk; 13.15 Wlittagsberichte; 14.05 Börsennachrichten; 14.10 Werveenenst mit Schallplatten außerhalb des Programms; 14.35 Glüdwünsche; 14.40 Erster Preisdericht; 17.30 Wetter und zweiter Preisdericht; 17.35 Hürden (Dienstag, Donnersrag und Sonnabend); 18.50 Brogramm des na. Lages, anschließend Wetternordere Programm des na. Lages, anschließend Wettervorher-sage und Schlachtviehmarktbericht (Dienstag, Wlittwoch und Freitag); 20.00 Kurzbericht vom Tage; 22.00 Abendberichte.

Sonntag, ben 27. Januar

5.35 Frühmusit auf Schallplatten 6.35 Hamburg: Hafentonzert

8.15 Walter Hildmann: Leitwort ber Woche

8.25 Guges und Saures vun der Liebe

9.00 Glodengeläut 9.05 Christliche Morgenfeier

10.00 Singen ber Breslauer Lehrerinnen

11.00 Der Untergang ber "Olga Oliana". Erzählung von Ludwig Dinklage

11.30 Gleiwiß: Wiittagskonzert ber Kapelle Jach Seger 14.00 Mittagsberichte

14.10 Die wirtschaftliche Unabhängigkeit ber Frau-ein Borgug?

14.30 Gludwünsche 14.35 Lustige Dreherei. Reue Schallplatten in bunter Folge

15.30 Rinderfunt: Luftige Lieder, wer tennt fie wieder?

16.00 Bunter Nachmittag ber Funktanzkapelle 18.00 Meisterschaft bes Sauptverbandes beutscher Wintersportvereine. Stifpringen auf ber neuen Sprungschanze in Spindlermühle

18.30 Ei berr Schummerftunde. Bir tumma gum Lichten

19.00 Chorkonzert des Schnelle'schen Frauenchors 19.40 München: Wintersportecho aus Garmisch-Partenkirchen

20.00 Wochenend das ganze Jahr. Ein musikalisches Marchen von Eitel Friedrich Schauber

21.30 Samburg: Reichssendung: Elftes Meistertonzert bes beutschen Rundfunts. Quife Willer fingt 22.05 Beit, Wetter, Tages- und Lotalnachrichten, Sport 22.20 München: Funtbericht vom feierlichen Auftatt ber beut-

ichen Stimeisterschaften. Rurzbericht vom Fadelzug und ber abendlichen Kundgebung. Ausschnitte aus den Reden des Reichssportführers und des Reichsministers Rust 22.35 Deutschlandsender: 6. Intern. Reit- und Fahrturnier
22.45 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Montag, ben 28. Januar

6.35 Morgentongert (Rleines Funtorchefter) 10.15 München: Schulfunt: Theoderich. Sorfpiel von Meingast 12.00 Pforzheim: Mittagstonzert des Sinfonieorchesters

13.30 Pforzheim: Mittaastongert bes Ginfonieorcheiters

15.10 Jrene Gracbsch: Der Mensch und die Landschaft 15.30 Flotenmusit aus fridericianischer Zeit (K. Seipolt) 16.00 Gleiwig: Eine oberschlesische Märchentante. Dem An-

benken Elisabeth Grabowskis
16.30 Berlin: Zur "Grünen Woche". Nachmittagskonzert (Großes Funtorchefter)

18.00 Der Zeitfunt berichtet

18.20 Theo L. Goerlit liest aus seinem Buch "Landot flieht por bem Glud"

21.10 Funtexpedition mit Gven Bebin nach Chinesisch- Turtestan

19.00 Dr. Gunther Grundmann: Reise burch Polen 19.20 Unterhaltungskonzert des Funkorchesters

Stuttgart: "Wenn die Rosen traumen". Tangmusit ber Rapelle Willi Wende

Dienstag, ben 29. Januar

6.35 Schallplattenkonzert

7.15 Köln: Morgentonezet (Kammerquintett)

8.30 Schallplattentonzert

10.15 Schulfunt: Lehrlinge, Augen auf im Betriebe!

11.45 S. Dehmichen: Zeitgemäße Kalber- u. Jungviehaufzucht 12.00 Gleiwiß: Wiittagskonzert (Landestheater-Orchester)

12.00 Gleiwig: Wiltagskonzert (Landestheater-Orchester)
13.30 Gleiwig: Unterhaltungskonzert (Landestheater-Orchester)
Programm des Nebensenders Gleiwig
15.10 Nichard-Strauß-Lieder. Margarete Franz (Sopran)
15.40 Oberschlessische Tichtung: Gerhart Baron / Karl Herma
16.05 E. Boidol: Eine Wanderung durch Ost-Oberschlessen
16.30 Breslau: Nachmittagskonzert (Kleines Funkorchester)
18.00 Gerd Roglik: Aurora. Ein romantischer Almanach
18.10 Harmonistaschli (Mandeleus Bartusch)

18.00 Gerb Rogiti: Autota. Ein tomanisiger 18.10 Harmonita:Soli (Magdalena Bartusch) 18.50 Teutsche im Ausland, hört zu! Sturm überm Ader

Sorfpiel von Bruno Sanns Wittet

20.15 Jur Erzeugungsschlacht 20.15 Deutschlandsender: Reichssendung: Zu Arndt's 75. Todestag: Ernst Worig Arndt — Das deutsche Gewissen. Horinge von Wax Burghardt

21.00 Lieder aus den Freiheitstriegen. Chortonzert des MGB.
"Wratislawia" 1929 e. B.
22.20 München: Wintersportecho aus Garmisch=Partenkirchen
22.35 A. Werner: Zehn Winuten Funktechnik
22.45 Tanzmusit der Funktanzkapelle

Die lachende Stadt.

Die Stadt hat ein freundliches Gesicht aufgesett. Seit furzem erft. — Seitdem die Sonne ihren Winterschlaf hält, kommen einem die Tage eigentlich recht trüb und eintönig por. Aber jest lacht die Stadt, fie lacht und freut sich, weil sie folch luftige "Briefträger" bekommen hat, die jedermann als Gludsmänner tennt. Wenn biefe in ihrer weiten, grauen Belerinen mit bem roten Kaften



durch die Stragen mandern ober an Eden und an Bläten ftehen und schalthaft diesem und jenen luftige Worte zu= rufen, fo tann teiner mehr mit übler Laune weitergeben. Was doch ein gutes, fröhliches Wort vermag! Die Stadt breht sich - um ben Verkaufstaften bes Glücksmannes.

Die Eltern laffen ihre Rinder von den geheimnisvollen Briefchen ziehen — bekanntlich sollen ja Kinder besonders vom Glück begünftigt sein —. Aber auch alle, die müde von der Arbeit nach Saufe kommen, fie alle laffen fich vom Lachen ber Stadt ansteden, greifen in den Glückstaften und probieren, wie weit für fie die frohe Aussicht auf einen ber vielen Gewinne besteht. Sat man aber eine Niete gezogen, so ist das noch lange kein Grund zum trübsinnig fein. Siehe, ber graue Gludsmann freut sich ja schon, daß er mit dem Losverkauf einen Boften gefunden hat, der ihn und feine Familie ernährt! Und siehe, viele gekaufte Lose steuern dazu bei, das Los vieler armer Deutscher zu lindern!

Nun ift aber die diesjährige Winterhilfe-Straßenlotterie tatsächlich eine Glückslotterie, da sie nicht nur momentane Beldgewinne und die Berlofung des Pramienscheines im Marz in Aussicht stellt, sondern sie fügt jedem Losbrief zwei schöne Unsichtspostkarten bei und ein Teil Diefer Rarten befitt icon ihre 6-Bfg. Briefmarte. Alfo verfandfertig. Dabei ift biefes Wertzeichen von iconer, auffälliger Eigenart. Es zeigt eine Hand, die eine Schale trägt, der eine Flamme entsteigt, die schließlich ein strahlendes Herz umlodert. Für Briefmarkensammler ein seltenes Wertstück!

[Bum Referenten für Seegeltung im Stabe der Bauleitung Schleften berufen.] Rapitanleutnant a. D. Bg. Rarl Berrmann, Umts- und Gemeinbevorfteher von Brodau ist auf Anordnung des Gauleiters zum

Referenten für Seegeltung im Stabe ber Gauleitung

Schlesien berufen worden.

[Standesamtliche Rachrichten.] Aufgebote: Wirtschaftsgehilse Friz, Hermann Wallstein, Brodau und Hausgehilsin Frieda, Martha Bartsch, Brodau. Schuhmacher Alfred, Josef, Franz Gramer, Brodau und Haussangestellte Berta Rücker, Breslau. Arbeiter Richard, Paul, Karl Kasparet, Brodau und Hausangestellte Martha, Emma, Schmiegelt, Breslau. Wachtmeister ber Landes-polizei Konrad, Gustav Kindler, Breslau und Vertäuserin Charlotte, Martha, Elisabeth Müller, Brodau.

* [Aerzilicher Sonntagsdienst.] Am morgigen Sonntag, den 27. Januar wird der ärztliche Sonntagsdienst von Herrn Dr. Schaube, Winkler Allee 2, mahrgenommen.

[Rentenzahlungen für Februar 1935.] Die Zahlung der Militär=Bersorgungsgebührnisse für den Monat Februar findet am Dienstag, den 29. Januar statt. Die Invaliden= und Unfallrenten werden am Freitag, den 1. Februar gezahlt.

[Ginbrüche in Rleintierställe.] In letter Beit find zwei Einbrüche in hiefige Rleintierställe erfolgt. So murben vor kurzem einem hiefigen Reichsbahnschaffner i. R. aus seiner Schrebergartenlaube, welche verschlossen war, acht Kaninchen entwendet. Ebenso wurden fürzlich zwei Arbeitern aus Tschansch, welche ihren Stall in Broden haben, fünf Kaninchen gestohlen. In beiben Fällen ist ben Besigern erheblicher Schaden entstanden, ganz abgefeben von der umfonft aufgewendeten Mühe, die Tiere groß zu ziehen. Bor Antauf von Kaninchen, deren Gertunft nicht einwandsfrei feststeht, wird gewarnt; Räufer berartiger Tiere werden als Hehler strafrechtlich verfolgt. Werden Tiere jum Rauf angeboten, bei benen vermutet werden könnte, daß sie nicht rechtmäßig erworben sind, wird ersucht, sosort die Polizei zu benachrichtigen. Die Eigentümer von Kleintierställen aber werden in ihrem eigensten Interesse ersucht, auf Personen zu achten, welche sich, besonders in den Abendstunden, in der Nähe von Laubengrundstüden irgendwie verdächtig machen. Auch in diesem Falle ist sofort die Polizei zu benachrichtigen.

[Beleidigung des Reichstanzlers und eines Reichs= winisters.] Wegen Beleidigung des Reichskanzlers und eines Reichsministers wurde am 13. Januar ein gewisser A. aus Breslau-Tschansch hier von Straßenpassanten sestz genommen und zur Feststellung seiner Personalien nach dem hiesigen Polizeibürd gebracht. A. hatte die beleidigenden Mengerungen in angetrunkenem Zuftande öffentlich auf ber hiesigen Breslauer Strafe getan. Es ift Unzeige

gegen ihn erftattet worden.

[,,Bafifviel" zweier früherer Brodauer Raufbolde.] Richard D., Erich H. und Frit D. aus Breslau, welche früher in Brodau wohnten und ber Polizei als Rubeftorer und Unftifter von Schlägereien wohlbekannt find, gaben am 16. Januar in Brodau wieder einmal gemein-ichaftlich ein "Gaftspiel". Sie verursachten, wie bas auch früher immer ihre Spezialität war, in einem hiesigen Lokal eine Schlägerei und mußten durch die Polizei aus dem Lokal gewiesen werden. Auf der hiesigen Breslauer Straße gerieten dann H. und D. noch einmal unter sich in Streit, der ebenfalls in eine Schlägerei ausartete. Die friedliebende Brodauer Bevölkerung bedankt fich für ber-artige "Gäfte". Die Polizei aber wird auf fie ihr befonderes Augenmert richten.

[B&B=Lebensmittelguticheine muffen punttlich eingelöst werden!] Aus gegebener Beranlassung weift ber Gautassenverwalter des WHB. — Gau Schlesien — alle Geschäftsinhaber, welche Lebensmittelgutscheine in Bahlung genommen haben, darauf hin, daß der Termin, bis zu welchem die Gutscheine bei den Banken eingelöft werden sollen, unbedingt eingehalten werden muß. In Zukunft ist es unmöglich, Gutscheine, welche später als gewürscht abgegeben werden, ordnungsgemäß einzuslösen. Jeder Geschäftsmann spart sich und dem Uhre. Beit und Gilb, wenn die Abrechnung ftets punktlich vor-

* [Teeanbaubeichräntungen in Oftafrita] belaften besonders die deutschen Pflanzer im Guden der Rolonie, bie vor einigen Jahren die Teekultur einführten. In Tangannika Land waren 2025 ha neue Anbaufläche beantragt worden, aber nur 1175 ha wurden freigegeben. In unserem früheren Schutgebiet betrug 1932 die Teeeizeugung 15 Tonnen, 1933 mehr als 20 t. Für Uebertretungen des Teegesetes von 1934 find Geldstrafen bis zu 3000 Schilling oder Gefängnis bis zu 6 Monaten vorgesehen.

Der "Fliegende Frankfurker" tommt. Um 15. Mai d. 3. wird die Reichsbahn mit der Einführung des Sommerfahrplans u. a. auch einen Schnelltriebwagen auf der Strecke Berlin—Frankfurt a. M. einsehen. Der "Fliegende Frank-furter" wird für die Bewältigung der 550 Kilometer langen Strecke nur eine Fahrzeit von 5 Stunden und 6 Minuten be-nötigen, was einer Reisegeschwindigkeit von 108 Stunden-kilometern entspricht. Der Triebwagen wird Franksurt a. M. morgens 640 Uhr verlassen und 11.46 Uhr auf dem Unhalter Bahnhof in Berlin eintreffen; Rudfahrt ab Berlin 18.24 Uhr, Ankunft in Frankfurt a. M. 23.29 Uhr. In Richtung Berlin wird ein zweimaliger Aufenthalt (Erfurt 9.11—9.13 Uhr, Leipzig 10.26—10.30 Uhr), in Richtung Frankfurt a. M. ein dreimaliger Aufenthalt (Leipzig 19.41—19.45 Uhr, Weißenfels 20.12—20.13 Uhr, Erfurt 21.58—22.00 Uhr) eingelegt. Uls Fahrpreis wird ber gewöhnliche Schnellzugfahr. preis 2. Klasse mit Zuschlag für FD-Züge erhoben. Die Fahrt mit dem "Fliegenden Franksurter" von Berlin nach Franksurt oder umgekehrt wird somit 39.40 RM kosten.

Vorbildliche symbolische Handlung. Die Kreisleitung ber NSDUB. Duffeldorf erhielt einen Einschreibebrief, bem der MSDAH. Dusselbet etzten etnen Eingliebebrie, bein zwei goldene Trauringe beilagen. Der Sendung lag folgenbes Schreiben bei: "Wir geben unser Gold für die schwarzen Diamanten der Saar. Deutsch die Saar! Ein alter Gardist und Frau." Ein greises Ehepaar, das die Trauringe als höchstes und sichtbares Zeichen der ehelichen Vertiedung und Traus nicht Taberschreite hirburg und Traus nicht Taberschreite kindung und Traus nicht Taberschreite kindung von der bestehen Vertiedung und Traus nicht Taberschreite kindung von der Vertiedung und Vertiedung und der Vertiedung und Vertiedung und Vertiedung von der Vertiedung und Vertiedung und Vertiedung und Vertiedung von der Vertiedung und Vertiedung von der Vertiedung v bindung und Treue viele Jahrzehnte hindurch getragen hat, gibt damit feinen beften und wertvollften Befit bem Baterlande. Nicht ber materielle Wert ift das Wichtige babei, sondern die symbolische Handlung, die wie in der Zeit der Befreiungskriege allen deutschen Bolksgenossen sagt, daß das Glück und Wohl des Vaterlandes höher steht als das eigene Bohlergehen.



Kauft bei unseren Inserenten!

Zum Inventur-Verkauf

beachten Sie bitte nachstehende

besonders billige Sonderposten

gute, reinwollene Qualitäten einfarbig u. 445 mellert von an

Herren-Slipper | Damenwesten reinwoll. Kammgarı m. Umlegekragen u Gürtel, lang. Arm. Stutt- 780

Bade - Anzüge gute. reine Wolle. aus vorlger Saison, z.T. schwer 370 gestrickt .

Damen-Handschuhe reineWolle gestrick mit Jaquard-Ränd 1.40, 1.30, 1.20 dto. mit **95** Pf.

INVENTUR-VERKAUF!

GIEIDAINIKIE

MUR

gute Wollqualität in

Damen-Pullover, 1/4 und 1/1 Arm, preiswerte Einzelstücke; extra billige Schals und Mützen, wie auch ganz besonders günstige Angebote in Damen-, Herren- und Kinder-Strümpfen finden Sie in der "Sächsischen". Darum bitte vormerken, zum Inventur-Verkauf



VOM 28.I

Unser Inventur-Verkauf

in allen erlaubten Artikeln diesmal

ganz groß! Kommen Sie bald

Vom 28. Januar bis 2. Februar

Grounds mon oun How Pool Low John? Rormalerweise nicht!

Alfo zeige ich fie in ben "Nordpol-Reuesten" auch gar nicht erft an.

Wenn Ihre Unzeigen Erfolg haben follen, muffen Sie fie eben in ben Blättern ericheinen laffen, beren Leferkreis für Ihr Angebot auch in Frage kommt.

Das leuchtet felbft im Dunkeln ein.

Es gilt also bie rechte Auswahl zu treffen: keine leichte Aufgabe für Gie bei ben vielen taufenb Blättern!

Doch keine Gorge: hier hilft Ihnen ber gesetlich augelaffene Unzeigenmittler:



Inserieren bringt Gewinn! Achtung!

Dienststunden

der Sparkasse der Gemeinde Brodau.

Wegen Rahresabichlukarbeiten ist die Gemeindesparkaffe gezwungen, ab Montag, den 28 Januar 1935 ihre Dienst= sunden porläufig für die Kundschaft wie folgt festzusegen: 8—12 Uhr und 16—17 Uhr.

Brodau, den 25. Januar 1935.

Spartaffe der Gemeinde Brodau.

Schüler-Anmeldungen für die Brodauer Bolksschulen.

Die Berhältniffe erfordern es, daß die Unmelbung ber Schulneulinge für Oftern 1935 ichon jett erfolgt. Alle Rinder des hiefigen Gemeindebegirts, welche bis gum 30. Juni 1935 das 6. Lebensjahr vollenden, sind zum Eintritt in die Schule zu melben.

Die Kinder, die vom 1. Juli bis 1. Ottober 1935 6 Jahr alt werben, tonnen gemelbet werben, für fie bestcht aber kein Zwang.

Borgulegen bezw. mitzubringen find:

1. Das Taufzeugnis der Kinder, bzw. Familienstammbuch. 2. für alle Kinder ber Impfichein.

Die bei ber Unmelbung bes vorigen Jahres gurudgeftellten Rinder find neu anzumelden. Erklarungen über etwaigen Religionswechsel können

bei ber Unmelbung por bem Schulleiter abgegeben werben. Die Anmeldung in der evangelischen Schule hat am Montag, den 28. Januar und Dienstag, den 29. Januar, ab 12 Uhr, in ber tatholischen Schule am Dienstag, ben 29. Januar und Mittwoch, den 30. Januar, ab 12 Uhr in ben Umtszimmern zu erfolgen.

Die Unmelbenden werden barauf aufmertfam gemacht, daß Anmelbungen nur in ber angegebenen Zeit erfolgen können, da die Schulleiter durch sonstige dienstliche Ob-liegenheiten zu anderer Zeit verhindert sind.

Brodau, ben 25. Januar 1935.

Schnabel Rettor.

Aräzig Rettor.

Reichsmusiterschaft.

Muen Mufitausübenden jur Renntuis, daß herr Fifder, Montag, Dienstag, Mittwoch Balterftraße 4, als Stugpunttleiter für Brodau und Brodau **Land** eingesett worden ist Sämiliche Musikgeschäfte nd beim Arbeitsamt zu melden. Tagesausweife und Austunfte Donnerstag, von 10 bis 12 Uhr beim Arbeitsamt, Freitag und Sonnabend, von 12 bis 2 Uhr Balterftrafte 4.

Achtung Hausfrauen!



Von uns aus sind Damen und Herren zwecks Vorführung von Heißwasserapparaten entsandt worden. Wir bitten Sie diesen ein Entgegenkommen dadurch zu zeigen, daß Sie diese Vorführung gestatten.

Betriebsbüro Gas- und Elektrizitäts-Werke Brockau A.-G.

27. 1. 35 Hierzu 2 Beilagen

BIS 2.II.

Coteletten ohne Haut und Gräten Pfd. **50** u **65 Pfg**,

Kabeljau . . . Pfd. 30 Pfg.

Brockauer

ischhalle

Walterstraße 5

Inh.: Max Mustroph.

Müller's

ein Hochgenuß

Brot

feinen, klein. Must.. m. gut verstärkt. Fuß 1.50, 1,20, 90 Pf.

Prodigt für Frauen u. Mütter Wochentags 1/27 Uhr u. 700 Uhr bl. Messe Veontag 1/27 Uhr hl. Meffe f. † Abelheid Brinkel, 700 Uhr

hl. Meffe f + Sel a Prause (v. Mütter=Verein beft.) Dienstag 1/27 Uhr hl. Meffe f. + Emil Greiner u. 700 Uhr

Ratholifche Pfarrfirche St. Georg. Sonnabend nachm. ab 1/.5 Uhr

Beicht für Beichtfinder u. ab 5 Uhr Beicht für Frauen

Sonntag, ben 27. Januar

3. Sonntag nach Erscheinung bes herrn

/27 Uhr bl. Dleffe u. Frauen-

3/410 Uhr Predigt u. Hochamt

3 Uhr Krippenandacht banach

tommunion

1/29 Uhr Rindermeffe

bl. Dleffe zu Chren b. Mutter Gottes (R.)

Mittwoch 1/27 Uhr hl. Messe in bef. Meinung Wittet und 700 Uhr hl. Messe f. + Maria Grofpietsch (v. Bing = B. best.) Donnerstag 1/27 Uhr hl Messe für † ber Familie Barwitti und 700 Uhr bl. Meffe für + Bater Karl Bretischneider

Freitag 1/27 Uhr Herz-Jesu-Umt für lebd. Bater M.), 1/28 Uhr hl. Messe f. + Hans Golenia, abends 1/28 Uhr Herz-Jesu-Unbacht

Evangelische Pfarrfirce jum Beiligen Beift.

Sonntag, ben 27. Januar 9 Uhr Gottesbienft, anschließ. Beichte u. Feier b. hl. Abend= Pfarrer Schulte mahles Chor "Leih aus beines Himmels Höhen"

11 Uhr Rinbergottesbienft Pfarrer Schulte

7 Uhr abds. Abendgottesdienst Pfarrer Schulte Solo "Gott, wie groß ift beine Büte"

Donnerstag, ben 31. Januar 71/2 Uhr abends Bibelstunde Pfarrer Schulte

Freie evangel. Gemeinde Winkler Allee 4.

9 Uhr Erbauungsstunde

11 Uhr Sonntagsichule

19 Uhr Bredigt

Montag, 20 Uhr Bibelftunde f. junge Mädchen

Dienstag, 19 Uhr Gebetsftunde Von Mittwoch bis Sonnabend täglich 20 Uhr Evangeliums. verfündigung.

. . . und Sonntag das Gebäck von Müller

od. gr. Leerzimmer m. Kochgelegenheit per bald od 15 2 gesucht. Off. m. Preisangebot unt. 270 an die Exped. der Zeitung.

(auch Tagmädchen) gesucht. Bewerb. unter Off. 100 an die Zeitung.

Richard Auras

Heilpraktiker Brockau, Bahnhofstraße 7 I Sprechstunden:

Dienstag 12-2 u. 4-6 Uhr Mittwoch 9-12 u. 2-6 Uhr.

Lobetheater

Sonnabend und Sonntag 20,15 Uhr "Der Herricher"

Sonntag 15 Uhr und Montag 20,15 Uhr "Bähmung der Widerfpenftigen"

Gerhart = Hauptmann = Theater

Sonnabend, Sonntag, Montag und Freitag 20,15 Uhr "Wenn der Sahn fräht"